

Umgang bei kirchlichen Festen. Sogar bei der höfischen Tafelmusik ist der Blechbläserklang gewünscht worden, obwohl er sich weitaus mehr für die Musik im Freien oder in großen Räumen eignete. Nach dem Vorbild der mehrhörigen großen Chormusik waren analoge Bläsermusiken entstanden, die schließlich sogar eine eigenständige Entwicklung nehmen konnten.

Das Klangideal begann sich Ende des 17. Jahrhunderts zu ändern. Einige Barocktypen (z. B. Zink, Schalmey, Krummhorn, Pommer) wurden kaum noch, späterhin gar nicht mehr verwendet. Die weicheren Holzblasinstrumente erreichten allmählich – vor allem in der Klassik – einen höheren Stellenwert oder brachten im Zusammenspiel mit den Blechbläsern neue Farben. Im 19. Jahrhundert aber gewannen gerade die Blechblasinstrumente durch die Erfindung der Ventile für Hörner, Trompeten und Tuben neue spieltechnische Möglichkeiten und einen bedeutend erweiterten Tonumfang. In der Kunstmusik hat das Bläserregister der Sinfonie- und Opernorchester (Bruckner,

*„Fürstlicher Aufzug“
mit blasenden
Musikanten in
Verkleidung;
Zeichnung von
Balthasar Kuchler
1609*

